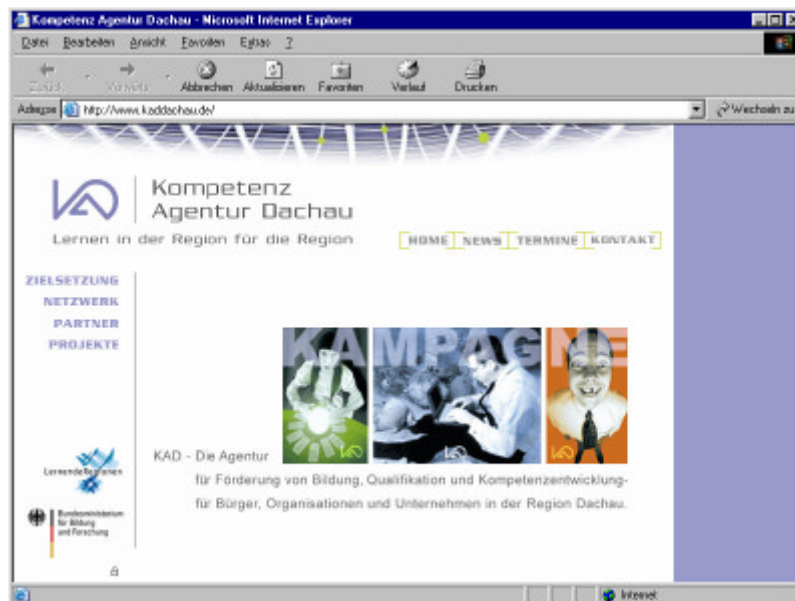


ERGEBNISBERICHT

PLANUNGSPHASE LERNENDE REGION

1.4.2002 – 31.03.2003



1. AUSGANGSLAGE

„Es geht darum, aus der Erinnerung immer wieder Zukunft werden zu lassen. Wir wollen nicht unser Entsetzen konservieren. Wir wollen Lehren ziehen, die auch die künftigen Generationen als Orientierung verstehen.“
<Roman Herzog, Bundespräsident a.D., Zweitwohnsitz Dachau>

So alt wie Dachaus Geschichte ist, so wechselvoll ist sie auch. Die 1200-jährige Stadt erlangte als historischer Grafensitz, malerisch verträumter mittelalterlicher Markt, herzogliche und kurbayerische Sommerresidenz und – vergleichbar Worpsswede - hochbedeutende Künstlerkolonie im 19. Jahrhundert Bekanntheit und erfreute sich großer Beliebtheit. Persönlichkeiten wie Ludwig Thoma, durch den Dachau in die Literaturgeschichte eingegangen ist, zählten zu den Liebhabern Dachaus und seines Menschenschlages. Die Jahre 1933 bis 1945 haben dann allerdings genügt, um aus dem rechtschaffenen Dachau einen Schauplatz grausamer Verbrechen und damit zu einem Inbegriff der KZ-Gräuel in der ganzen Welt zu machen. Auch 60 Jahre danach ist das Leben in der Stadt geprägt von der zeitgeschichtlichen Erinnerung und der Erhaltung derselben. Ein Unterschied zu den ersten Jahrzehnten nach dem Krieg zeigt sich allerdings immer deutlicher. Die Dachauer Bevölkerung hat mittlerweile ein anderes Verständnis für diese Problematik entwickelt. Mit Ernsthaftigkeit, aber auch Aufgeschlossenheit und Selbstvertrauen bekennt sich Dachau heute zur Geschichte der KZ-Gedenkstätte, werden

Kompetenz Agentur Dachau
Münchener Strasse 39, 85221 Dachau

Austausch und Begegnung mit Opfern und Zeitzeugen offensiv gesucht. Dachau versteht sich heute als Ort der Begegnung, der Versöhnung und des Austausches untereinander, der die Stadt und ihre Bevölkerung mit ihren Gästen aus aller Welt eint. Dachau sieht sich jedoch nicht nur als ein Ort mit außerordentlicher zeitgeschichtlicher Bedeutung, sondern auch als ein attraktiver und eigenständiger Kultur-, Lebens- und Wirtschaftsstandort. Zahlreiche Atelierhäuser, Galerien, Ausstellungen und Veranstaltungen wie die Dachauer Schlosskonzerte zeugen davon.

Obwohl die Große Kreisstadt ein Mittelzentrum ist und aufgrund der hervorragenden Verkehrsanbindung beste Voraussetzungen für eine überdurchschnittliche wirtschaftliche Entwicklung hätte, ist die unmittelbare Nachbarschaft zu München und der Flughafenregion Segen und Fluch zugleich. Denn die Außenwahrnehmung Dachaus wird umso mehr auf die KZ-Gedenkstätte reduziert, je weiter man sich von Dachau entfernt. Unternehmen, insbesondere international tätige, machen aufgrund dessen einen weiten Bogen um die Stadt. Bereits ansässige Firmen haben Nachteile, internationale Geschäftskontakte aufzubauen und Mitarbeiter zu gewinnen. Selbst Einwohner der Region pendeln zu einem Großteil aus, weil Dachau keinen Namen als Wirtschaftsstandort hat.

Eine Aufwertung des Standorts Dachau vor allem in den Bereichen Bildung, Wirtschaft und Tourismus ist daher unbedingt erforderlich.

1.1. STRUKTUREN UND BEDARFSLAGE:

Der Landkreis Dachau zählt nahezu 130.000 Einwohner, von denen ca. 39.500 in der Stadt Dachau leben, die ein lineares Wachstum der Bevölkerung um jährlich ca. 500 Einwohner aufweist. Im Landkreis leben ca. 47.000 sozialversicherungspflichtige Beschäftigte, von denen knapp 30.000 auspendeln, während nur knapp 9.000 einpendeln. Das Pendlerdefizit von 21.000 entspricht fast 45% aller im Landkreis ansässigen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (nur jeder 3,5. Arbeitnehmer mit Wohnsitz Dachau arbeitet in Dachau selbst).

Die beiden größten Arbeitgeber sind Gesundheits-Dienstleister. Ansonsten ist der Wirtschaftsstandort Dachau durch mittlere und kleinere Unternehmen – zumeist im Bereich der Zulieferung – geprägt (anbei eine Auswahl):

Amperklinik AG, DAH	1063 Beschäftigte
Franziskuswerk Schönbrunn, DAH	1000 Beschäftigte
Autoliv GmbH, DAH	750 Beschäftigte
MAN – zentrales Ersatzteillager, DAH	486 Beschäftigte
Seeber Systemtechnik, DAH	203 Beschäftigte
Louis Renner GmbH – Wolframmetalle, DAH	160 Beschäftigte
NAT Neuberger Anlagentechnik, DAH	109 Beschäftigte
EK-Design, DAH	100 Beschäftigte
Sumitomo Syclo Drive Germany, Markt Indersdorf	200 Beschäftigte
Valeo Sicherheitssysteme, Erdweg	450 Beschäftigte
W.E.T. Automotive Systems, Odelzhausen	220 Beschäftigte

Weitere wichtige Arbeitgeber sind Behörden (Stadt Dachau, Landratsamt, Finanzamt) sowie Finanzdienstleister wie die Sparkasse und die Volksbank-Raiffeisenbank. Es findet bislang kaum eine Vernetzung zwischen dem Wirtschafts- und Bildungsstandort Dachauer Region statt. Im Hinblick auf das Marketing der Region wurden als einzige „Marken“ die Gedenkstätte (international), das Dachauer Volksfest mit dem niedrigsten Bierpreis sowie die Ludwig-Thoma-Stadt (national) und die Dachauer Schlosskonzerte (regional) wahrgenommen.

Rund 800.000 Gäste besuchen jährlich die KZ-Gedenkstätte Dachau, in der 200.000 Menschen arretiert waren. Davon besucht nicht einmal 1% die Stadt.

1.2. PROBLEME UND DEFIZITE:

Zwischen der Stadt Dachau und der Region herrscht eine große Diskrepanz. Während sich die Stadt mehr an München orientiert, sind die umliegenden Gemeinden eher nach Augsburg bzw. zum Nachbarlandkreis Fürstentumbruck ausgerichtet.

Ohne bewusste Steuerung des Wachstums wird sich der bisherige Trend der Disurbanisierung in der Region weiter fortsetzen. Der ländliche Raum verliert zusehends an Identität.

Von vielen später Zugezogenen wird das Leben und Wohnen in Dachau oder der Region eher als zufällig empfunden. Man hat sich halt für die Region entschieden, weil das Wohnen hier ruhiger und billiger ist als in der Großstadt. Das Leben findet außerhalb statt: Zum Arbeiten pendelt man in die angrenzenden größeren Städte, v.a. nach München und zum Einkaufen und Freizeitvergnügen verlässt man ebenfalls die Region. Finden Ereignisse in der Region statt, die ihre Attraktivität steigern und Identifikation fördern sollen, so wird deren Erfolg immer strittig bewertet. Die „alten“ Dachauer hingegen bilden eine eigene Gruppierung, deren Mitglieder über die Mitgliedschaft in Parteien, Verbänden und Vereinen sowie über persönliche und geschäftliche Beziehungen vielfältig miteinander verflochten sind. Sie sind im allgemeinen als konservativ und traditionsverhaftet anzusehen. Neue Ideen werden in der Regel äußerst argwöhnisch aufgenommen und es bedarf enormen Durchhaltevermögens, um sie zu etablieren. Der öffentliche Umgang mit dem letztjährigen Wahldebakel in Dachau ist genau in diesem Kontext zu betrachten.

2. KADDACHAU - PROFILBILDUNG DER LERNENDEN REGION



2.1. VISION UND ZIELE:

Durch das Programm „Netzwerke Lernende Regionen“ wird die Nutzung und Entwicklung der endogenen Potentiale einer Region mit dem Ziel angestrebt, die Regionen als selbsttragende Wirtschafts- und Lebensräume zu gestalten, die innerhalb eines größeren geopolitischen Gebildes ausdifferenzierte arbeitsteilige Funktionen besetzen/wahrnehmen und in einer Vielfalt von sich ergänzenden und miteinander verflochtenen Arbeits- und Lernfeldern (der Erwerbs-, Bürger-, Eigenarbeit) für alle Bürger ein offenes Lebens- und Identifikationsangebot darstellen. So entstanden Projekte in Modellregionen, die Arbeits- und Lernfelder gestalten helfen, auf den Aufbau stabiler Strukturen zielen und damit eigenständige Regionalentwicklung befördern sollten.

Und in diesem Kontext startete die Lernende Region Dachau. Unter dem Motto „Lernen in der Region für die Region“ sind wir angetreten, die Leistungs- und Entwicklungsfähigkeit unserer Region durch die Lernfähigkeit der in ihr wirkenden Akteure zu testen und diese Lernfähigkeit wesentlich durch ein Set neuer Angebote weiter zu entwickeln.



Folgende Schritte wurden in der Lernenden Region Dachau eingeleitet:

- Bedarfsermittlung der Qualifikation und Weiterbildung zur Verwertung vor Ort
- Bedarfsermittlung orientiert am zu erwartenden Bedarf
- Bedarfsermittlung für die Beteiligung aller Bewohner
- Bedarfsermittlung für Voraussetzungen in Bezug auf Identitätsfindung

Wir waren bemüht, herauszufinden, welche Leistungen (Strukturen, Institutionen und Netze) unsere Region erbringen muss, damit ihren Bürger/innen ein verbesserter Zugang zu Bildung und Persönlichkeitsentwicklung, zur Identifikation mit und zur sozialen Einbindung in der Region eröffnet wird – dies vor allem im Hinblick auf die Aufarbeitung und Überwindung der erkannten Defizite. Die Bildung der Bewohner ist in einer solchen Konzeption nicht das Mittel, sondern das Ziel regionalen Bemühens, wobei von einem Bildungsbegriff ausgegangen wird, der sich auf den souveränen, entscheidungsbereiten und –fähigen Bürger hin orientiert.

Die **Kompetenz-Agentur-Dachau** will auf lokaler und regionaler Ebene der führende Partner in Sachen Kompetenz-Erwerb in der Region Dachau für Arbeitgeber, Ämter, Vereine, Verbände und Bürger/innen werden.

Hauptziel dafür sind nachhaltiger Aufbau und Weiterentwicklung eines Stadt und Landkreis Dachau überspannenden Netzwerks.

11.10.02

Dachauer SZ Nr. 235 / Seite R 3

Visionen für die Region Dachau

„Kompetenz Agentur“ tagt heute und morgen

Dachau ■ Die „Kompetenz Agentur Dachau“ möchte „Visionen, Ziele und Projekte für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Zukunft der Region Dachau entwickeln“ – und veranstaltet zu diesem Zweck eine zweitägige so genannte Regionenkonferenz.

Von Freitag, 11. Oktober, bis Samstag, 12. Oktober, treffen sich diverse Gruppierungen aus der Region; sie vertreten unter anderem die Bereiche Wirtschaft, Politik, Bildung, Soziales, Jugend und Senioren. Gemeinsam wollten sie Projekte entwickeln und den Dialog zwischen den Gruppen der Region erhalten, heißt es in einer Presseerklärung. Außerdem müssten noch Kooperationspartner gefunden werden.

Vorgestellt, diskutiert und ergänzt werden sollen in der Konferenz die Vorschläge der seit April bestehenden Arbeitskreise Gesundheitswesen – Pflege – Dienstleistung – Einzelhandel – Gastronomie – Produktion, Schule – Weiterbildung sowie schwache und benachteiligte Lerngruppen. Für jeden dieser Bereiche haben die Arbeitskreise Problemschwerpunkte analysiert und Verbesserungsvorschläge entwickelt, die man in der anschließenden Projektphase umsetzen will.

„Lernende Regionen“

Die Organisatoren gehen nach eigenem Bekunden davon aus, dass ein Teil der Projekte Fördermittel aus dem Programm „Lernende Region“ erhalten werde, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung ausgeschrieben ist. Dachau sei dabei eine von bundesweit 82 geförderten Regionen. Die staatliche Finanzspritze decke die einjährige Planungsphase voll, die vierjährige Durchführungsphase dagegen nur zum Teil.

Die Regionenkonferenz im TagungsCenter Dachau, Felix-Wankel-Straße 13, dauert am Freitag von 14 bis 18 Uhr sowie am Samstag von 9 bis 18 Uhr. Weitere Informationen erhalten Interessenten unter Telefon 089/580 66 64. Wer sich für die Projektarbeit engagieren möchte, ist willkommen, so heißt es in der Ankündigung.

Lernen ein Leben lang

Kompetenzagentur KAD verbindet

Dachau (am/ju) – Wer bisher glaubte, Lernen fände allein in der Schule statt und mit dem Abschlusssteuignis ein Ende, der irt sich gewaltig. Für Aufklärung sorgt die Kompetenzagentur Dachau (KAD). Sie ruft zu lebenslangem Lernen auf. Und spricht nicht Einzelne, sondern eine ganze Region an.

Getreu dem Motto „Lernen in der Region für die Region“ versteht sich die KAD als Netzwerk, das Generationen und Lebensbereiche verbindet und die regionale Identität fördert.

Besonderen Wert legt man dabei, sagt Gertrud Schmidt-

Podolsky, unter anderem auf den Altenpflegebereich. „Gerade hier ist für Frauen, wenn die Kindererst einmal aus dem Haus sind, eine große Berufschance gegeben“, so die Gleichstellungbeauftragte des Landratsamtes Dachau.

Noch befinden sich sämtliche Projekte der KAD in der Planungsphase. Mit einer konkreter Umsetzung ist ab Anfang nächsten Jahres zu rechnen.

Nähere Informationen zur KAD findet man an den Ständen der Ampelklinik, der Stadt Dachau und bei verschiedenen Vorträgen in Halle sieben.

DW 13. 09. 02

 Kompetenzagentur Dachau

Lernen in der Region für die Region

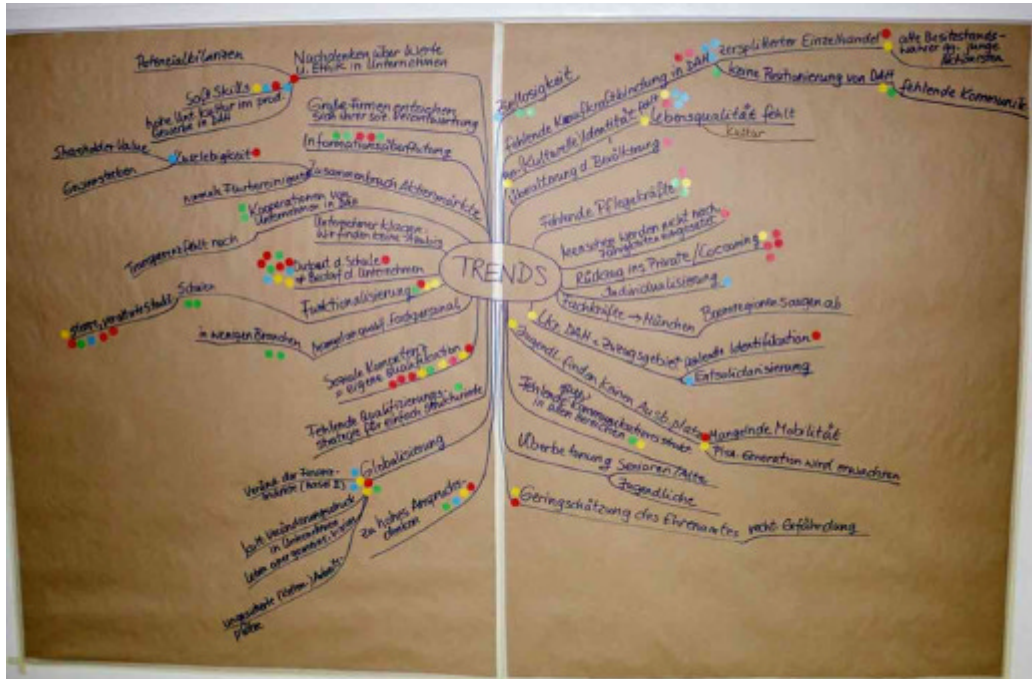
2.2. AUF DER SUCHE NACH IDENTITÄTSBILDUNG

Zwei Maßnahmen gingen der Frage nach dem Identitätsgefühl nach:

1) Der „Verein für Stadtmarketing“ der Unternehmensgemeinschaft „Dachau Aktiv“, die Mitglieder des Planungsjahres waren, führte eine „**Stärken-/Schwächen-Analyse**“ durch, die u.a. folgende Negativtendenzen zum Ist-Zustand Dachau ergab:

- Dachaus Bekanntheit ist verbunden mit negativem Image
- Dachau ist nicht "trendy"
- Gedenkstättenbesucher werden nicht zur Stadt geführt
- Kaum überregionale Aktivitäten
- Veranstaltungskalender nur im Kulturbereich
- Der Dachauer Bürger ist betroffen und eifersüchtig
- Die „alten“ Dachauer sind ein Volk für sich und sehr traditionsgebunden
- Fehlende/schlechte Öffentlichkeitsarbeit
- In Dachau treffen sich zwei Kulturen
- Inseldasein der Stadt
- Keine Bündelung von Aktivitäten etc.

2) Im Rahmen der Planungsjahraktivitäten fand im Oktober 2002 eine **Regionalkonferenz** statt, die mit Elementen der Zukunftswerkstatt herausbringen wollte, wie die Vertreter der fast komplett vertretenen wichtigsten Institutionen, Organisationen und Firmen in Dachau und in der Region nun die Identifikation einschätzen.



Die Defizitanalyse erbrachte folgende Ergebnisse:

- relativ große negative Sicht, Zersplitterung wird bemängelt, findet aber statt. Man klagt über etwas, was man selbst tut
- Trend zur Individualisierung
- Cocooning, sich zurückziehen ins Private als Negativ-Sicht der Gemeinde
- fehlende Identifikation
- Probleme bei der Altenpflege und Ausbildung im Bereich der Altenpflege
- keine Positionierung von Dachau: fehlende Kommunikation über vorhandenes Potential
- fehlende Lebensqualität in DAH

Die gemeinsam erbrachten Ergebnisse zur Gegensteuerung und zur Entwicklung von Trends lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

- positive kulturelle Identität in DAH ausbauen
- positive Identität Dachaus
- Stärkung des Selbstbewusstsein
- Bewusstsein für die Bedeutung von Soft Skills schaffen
- Wertebewusstsein schaffen und Wertefrage in allgemeine Diskussion bringen
- Querdenker ermutigen!!
- bürgerschaftliches Engagement
- Ökologie erleben.
- Zeitgeschichte entdecken (soweit es keine Ortschroniken gibt), ohne dabei rückwärtsgewandt zu sein.
- Zersplitterung muss aufgehoben werden. Gemeinsames Dach wird gebraucht.

Diese beiden Maßnahmen verdeutlichen, dass die Einstellung der Bürger gegenüber der Stadt und Region Dachau als schwierig zu bewerten ist. Vorrangig ist daher eine Aufwertung des Identitätsgefühls dringend vonnöten. Wir haben nun die Teilprojekte entwickelt analog der Aufgabenstellungen und Ergebnisse, die sich aus der Regionenkonferenz ergeben haben. Ein Teilprojekt („Region Aktiv“) wird sich vorrangig um die Identitätsfindung in Dachau kümmern.



2.3. VERANSTALTUNGEN IM PLANUNGSJAHR:

Die Skepsis gegenüber der Lernenden Region war groß. Die wichtigen Vereinigungen und Organisationen erklärten zwar ihre Bereitschaft zur Mitarbeit, aber es war lange Zeit den Akteuren nicht recht begreiflich zu machen, was eine „Lernende Region“ ist und wie sie den Dachauer Gemeinden nutzen kann. Daher erschien es zunächst notwendig, eine Anbindung an die politischen Träger zu erreichen.

So erfolgte der **Auftakt** am 1.4. 2002 im Landratsamt – am gleichen Tag, an dem der neue OB in Dachau sein Amt antrat. Es waren alle Vertreter der Trägerorganisationen anwesend und es wurde beschlossen, das erste Halbjahr für intensive Rechercharbeiten zu nutzen, um dann im zweiten Halbjahr eine erweiterte Fachöffentlichkeit einzuschalten und mitwirken zu lassen bei der Entwicklung der Modelle, die dann in der Durchführungsphase pilotiert werden sollten.

1. Schritt : 5 Arbeitskreise zu 4 Fragestellungen:

- AG 1: Gesundheitswesen, Dienstleistung
- AG 2: Produktion
- AG 3: Einzelhandel, Gastronomie
- AG 4: Schule und (Weiter)Bildung
- AG 5: Schwache und benachteiligte Lernergruppen
 - i. Bestandsaufnahme der bereits vorhandenen Potentiale
 - ii. Mängelliste: Recherche des Bedarfs bzw. Defizits
 - iii. Bedarfsermittlung: Vorschläge einer Behebung
 - iv. erste strategische Schritte

2. Schritt: Vollversammlung (1. Hauptaktivität mit relevanter Aussenwirkung):



- Vorstellung der Ergebnisse gegenüber einer erweiterten Fachöffentlichkeit, insbesondere der Wirtschaftsunternehmen des Landkreises, die sich vorher nur einmal im Rahmen des Arbeitskreises getroffen hatten
- Einladung der Nachbarregion „Tölzer Land“ und Vortrag über Kontext zwischen Bildungs- und Wirtschaftsstandort
- Initialzündung für 2. Phase der Implementierung der Ergebnisse



3. Schritt: Regionenkonferenz (2. Hauptaktivität mit relevanter Aussenwirkung):

- Vertreter aller Interessensgruppen der Region
- Vertreter relevanter Einflussgruppen (z.B. Experten, Wissenschaftler, Verbände, Medien)
- Diskussion der Relevanzpunkte:
 - i. Wo kommen wir her?
 - ii. Welche Entwicklungen kommen auf uns zu?
 - iii. Was wollen wir erreichen?
 - iv. Worin stimmen wir überein?
 - v. Welche Projekte und Ideen werden von wem geplant, verfolgt und umgesetzt?



REGIONENKONFERENZ:

„Clever ist...
... Zukunft gemeinsam zu gestalten“

11. - 13. Oktober 2002

Grundsätzliches Ergebnis: Aus AG 2 und 3 erhielt kein vorgeschlagenes Thema eine relevante Punktezahl, dafür wurde der Brückenbau zwischen Schule und Wirtschaft als besonders wichtig herausgestellt sowie das Gesundheitswesen und besondere Relevanz auf die Schaffung eines neuen Identitätsbewusstseins gelegt. Diese Themen wurden dann konsequent weiterverfolgt im 4. Schritt.

4. Schritt: Umsetzung der Ergebnisse in Teilprojekte für die Durchführungsphase

- Vorstellung der Ergebnisse bei großem Pressetreffen, in der Bürgermeisterdienstbesprechung, im Kreistag und in der Vollversammlung im Landratsamt
- große positive Presseresonanz und nachfolgende Akzeptanz innerhalb der Bevölkerung
- Weiterentwicklung wird mit Spannung begleitet
- nächste Öffentlichkeitsveranstaltung: Tag der Regionen: 5.10.2003 in Altomünster

**Vier Dachauer
„Perspektiven“**

Projektideen für Stadt und Region

Dachau (red) – Mitte Oktober fiel in Dachau die Entscheidung für vier innovative Projekte, die jetzt für eine Antragstellung durch die Kompetenzagentur Dachau (KAD) vorbereitet werden. Unter Leitung der beiden Moderatoren Ulrike Bergmann und Walter Bock entwickelten 25 Teilnehmer eine Vielzahl von Ideen, mit denen sie den zuvor gesammelten Trends begegnen wollen, mit denen die Stadt und die Region Dachau konfrontiert werden.

Ansatzpunkte Jugend und Pflegepersonal

Auf Basis der soliden Grundlagen, die seit dem Frühjahr in vier Arbeitskreisen erarbeitet wurden, und neuen Anregungen durch bislang nicht beteiligte Bürger entstanden die folgenden Projektideen. Schwärzwicklung durch Einführung eines Qualitätsmanagementsystems. „Dachauer Perspektive“, eine Initiative, mit der benachteiligte Jugendliche für die Anforderungen der Unternehmen qualifiziert werden sollen. Die „Gesundheitsregion Dachau“ hat sich zum Ziel gesetzt, die Ausbildung für Pflegeberufe zu modernisieren und damit mehr Menschen für diese wichtige Aufgabe zu qualifizieren. Die Gruppe „Kaufkraft und Tourismus“ möchte mit zusätzlichen, gebündelten Angeboten mehr Besucher in Stadt und Region zum Verweilen und damit zum Können anregen.

Die Verantwortlichen haben sich bereit erklärt, bis Mitte November zu diesen Projekten ein solides Konzept zu erarbeiten, das dann in die Antragstellung für die am 1. April beginnende Durchführungsphase einfließen soll. Die Antragstellung muss bis zum 31. Dezember erfolgen.

Die KAD ist Teil des 82 Städte und Regionen umfassenden bundesweiten Programms „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des Aktionsprogramms „Lebenslanges Lernen“ ausgeschrieben wurde. Die Ziele dieses Programms und die Ergebnisse der Regionalkonferenz können auch im Internet nachgelesen werden. Sie finden sich auf der Homepage der KAD unter www.kaddachau.de. Interessierte Bürgerinnen und Bürger können sich auch jetzt noch beteiligen und sich bei den Projektleiterinnen Edith Rasch, Telefon 0 81 31 7 93 58 (vhs Dachau) oder Dr. Jutta Thinesse-Demel, Telefon 0 89/5 80 66 64, melden.

3. KADDACHAU - ENTWICKELTE MAßNAHMEN

Infolge der Regionenkonferenz entwickelte sich eine sehr strukturierte Auffindung und Füllung der Themenansätze, die als Defizite innerhalb der Region Dachau aufgefunden worden waren. Als Ergebnisse beantragten wir vier Teilprojekte, die nachfolgend kurz

beschrieben werden. In der KADDachau bündeln sich die Querschnittsaufgaben der Öffentlichkeitsarbeit, der Werbung sowie die Präsentation nach innen und außen.

KADDachau:

Ziel: Vernetzung der Teilprojekte und Veröffentlichung ihrer Ergebnisse; Plattform für Angebot und Nachfrage u.a. durch folgende Aufgaben:

- Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit und Internetauftritt
- Laufende Ergebnispräsentation an Bürger/innen durch Newsletter im Internet
- Tage der Offenen Tür für Bildung und größere Konferenzen zu bildungsrelevanten, teilprojektorientierten Fragestellungen
- Evaluierung der Resultate in den Teilprojekten und Anstöße zur Implementierung in der Region Dachau

Teilprojekt 1: Perspektive Dachau:

Ziel: Hauptschule und Arbeitsmarkt kontinuierlich und nachhaltig zu vernetzen (z.B. durch effizientere Gestaltung der „Schnupperpraktika und ihre stärkere Verzahnung mit dem Arbeitslehreunterricht sowie intensive Begleitung und Betreuung der Schüler/innen am Übergang zwischen Schule und Beruf) u.a. mit folgenden Effekten:

- Jugendliche erhalten einen aktiveren Bezug zum späteren Arbeitsleben
- Unternehmen liefern den Jugendlichen klare Anhaltspunkte für ihre Berufswahl
- Realistische Berufsorientierung und tatsächliche Berufsreife werden gefördert, wodurch vorzeitige Berufsabbrüche verhindert werden
- Reduzierung der Folgekosten für die Arbeitslosenhilfe

Teilprojekt 2: Pflegeintegrationsmodell

Ziel: Konzeption und modellhafte Erprobung einer neuen modularen Aus- und Weiterbildung von Pflegepersonal, die gleichzeitig für Alten- und Krankenpflege qualifiziert u.a. mit folgenden Effekten:

- Neue berufliche Perspektiven für Hauptschüler/innen, Familienfrauen, Arbeitslose durch Voll- oder Teilqualifikation
- Bildungsferne oder benachteiligte Gruppen verbessern ihre Arbeitsmarktchancen
- Pflegenden Angehörige erhalten vor Ort oder wohnortnah Unterstützung und erforderliche Kenntnisse
- Ausreichendes vorhandenes Angebot an Pflegekräften sorgt für Quantitäts- und Qualitätssteigerung in Pflegeeinrichtungen
- Zusätzliche Pflegeplätze können eingerichtet werden



Teilprojekt 3: Kompetenz 2007

Ziel: Begleitendes Angebot zur Unterstützung des Bildungsangebots an allgemeinbildenden Schulen und Einrichtungen („studium generale“ unter Einbezug der Wirtschaftsunternehmen vor Ort) u.a. mit folgenden Effekten:

- Höhere Gesamtqualifikation durch Wissens- und Erfahrungsbereiche, die im formalen Bildungssystem nicht vermittelt werden
- Erhöhte soziale und emotionale Kompetenz
- Persönlicher Vorsprung bei Bewerbung und Berufseintritt
- Fähigkeit, sich auf wandelnde Berufsanforderungen flexibel einzustellen
- Perspektive, als Existenzgründer selbst Arbeitsplätze zu schaffen.

Teilprojekt 4: Region Aktiv

Ziel: Aufwertung des Identitätsgefühls und der Identitätsfindung in Stadt und Landkreis. Stark an den Bedürfnissen der Gemeinden orientiert sollen geeignete Bildungsprogramme entwickelt und umgesetzt werden, die Bezüge zum historischen und aktuellen Leben herstellen u.a. durch folgende Effekte:

- Geschichtswerkstätten
- „Geschichte zum Anfassen“ – Initiierung von Schulprojekten
- Offene Tage zu „Region Aktiv“ – Lernen von anderen unter Einbezug von Gewerben und Gewerken vor Ort
- Bedarfsorientierte Schulungen sowie Ausbildung zum Geschichts-, Kultur- und Landschaftsführer

Dieses Teilprojekt ist dasjenige, das sich am intensivsten an den Bildungsbedarfen innerhalb der Gemeinden orientiert und die akuten Bedürfnisse aufgreifen möchte (z.B. Ehrenamtlichenschulungen, Schulungen von Lehrern und Gruppenleitern, Einbeziehung von Neuzugezogenen zu wichtigen allgemein gemeindlichen Aufgabenkomplexen im Bildungsbereich).

4. KADDACHAU – INNOVATIONSPROFIL:



Mit der Lernenden Region wurde begonnen, vorhandene Initiativen und Kräfte in Dachau Stadt und den Gemeinden zu bündeln. Es stellte sich heraus, dass innerhalb der Region kaum Kooperationen vorhanden waren und starkes Kirchturmdenken verbreitet war. Identifikation mit dem Umraum, in dem man lebt, war so gut wie nicht vorhanden. Das

Planungsjahr brachte eine höhere Aufmerksamkeit mit sich, wobei aber auch klar wurde, dass ein gewisses Misstrauen nicht ganz auszuschalten war. Die Regionenkonferenz führte eine sichtbare Wende herbei zu einem motivierten, tatkräftigen Start. Unterstützt durch wichtige Institutionen und Organisationen wie die IHK, das Arbeitsamt, das Franziskuswerk Schönbrunn sowie die Amperkliniken (dem größten Krankenhaus der Umgebung Münchens im Norden) konnten die vier Teilprojekte entwickelt werden. Am schwierigsten war die Installierung des vierten Teilprojekts, Region Aktiv, denn hier fürchteten die Gemeinden und bestehenden Vereine um ihre autarken Strukturen sowie um eine erneute Politisierung. In langen Gesprächen konnte der Bürgermeistersprecher der 16 Gemeinden, der Bürgermeister von Vierkirchen, gewonnen werden, verantwortlich das 4. Teilprojekt zu unterschreiben. Damit sind wir auf einem guten Weg, die Gemeinden und damit die Individualbürger mit diesem Projekt zu erreichen, das ein reines Basisprojekt sein soll. Die spätere Implementierung der Ergebnisse der KADDachau werden maßgeblich vom Erfolg dieses Teilprojekts abhängen. Wir werden uns bemühen, sehr schnell sichtbare Ergebnisse vorzuweisen und Programme zu entwickeln, an denen möglichst viele Bürger Anteil haben werden.

5. QUALITÄT DES NETZWERKS:

Reichweite: KADDachau war im Planungsjahr eher auf die Stadt Dachau bezogen, entwickelte aber gegen Ende zu – und v.a. als Ergebnis aus der Regionenkonferenz - eine stärkere Anbindung an die Gemeinden rund um Dachau. Auch das Pflegeprojekt hat sich als landkreisübergreifend entwickelt.

Organisation: Die Leiterin der Volkshochschule Dachau, Frau Edith Rasch, übernahm zusammen mit der organisatorischen Leiterin, Dr. Jutta Thinesse-Demel, die verantwortliche Antragstellung und Durchführung des Planungsjahres. Beigeordnet war die Steuergruppe, die sich aus Mitglieder aller relevanter Beteiligungsgruppen im Landkreis zusammensetzte. Die Arbeitskreise verfügten je über einen Leiter und einen Protokollanten und lieferten die Ergebnisse an die Leitung, die diese wiederum an alle anderen Arbeitskreise sowie an die Steuergruppe weiterreichte. Nach Vollversammlung und Regionenkonferenz wurde die Ebene der Arbeitskreise aufgelöst und stattdessen Arbeitsgruppen gegründet, die sich mit der Formulierung und Ausgestaltung der identifizierten Teilprojekte befassten. Am 31.3.2003 wurden in der abschließenden Pressekonferenz die Ergebnisse sowie die neuen TP-Leiter mit ihren verantwortlichen Organisationen der Öffentlichkeit präsentiert. Die Teilprojekte hatten sich aus den Arbeitsgruppen heraus gebildet.

Akteurstypen: Die Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Akteurstypen bestimmte das kreative Entwicklungsklima. Nach nur einem Jahr – ja eigentlich bei der Regionenkonferenz – war daher klar, wohin der Weg gehen sollte. Als besonders relevante Promotoren haben sich verschiedene Politiker unterschiedlicher Parteien, der Leiter des Arbeitsamtes, die Leiterin der IHK Dachau, die Ausbildungsleiterin des Franziskuswerks Schönbrunn sowie der Landrat erwiesen. Sie sind auch weiterhin in unterschiedlicher Schwerpunktsetzung und Relevanz in der Durchführungsphase eingebunden.



6. KOOPERATIONSPARTNER.

- Antragstellerin Volkshochschule Dachau
- Stadt Dachau: Wirtschaftsförderung
- Landratsamt Dachau: Wirtschaftsförderung, Gesundheitsabteilung (v.a. Pflege)
- Dachau Aktiv (hier v.a. Verein für Stadtmarketing)
- Arbeitsamt Dachau
- IHK Dachau
- Staatliches Schulamt
- Berufsschule
- Schule zur individuellen Lebensbewältigung des Bereichs Ausbildung des Franziskuswerk Schönbrunn
- Fachschule für Altenpflege des Franziskuswerk Schönbrunn
- Fachschule für Heilerziehungspflege des Franziskuswerk Schönbrunn
- Fachakademie für Heilpädagogik des Franziskuswerk Schönbrunn
- FWS integra
- Akademie Schönbrunn
- Dachauer Forum
- Evangelisches Podium
- Brücke Dachau
- Franziskuswerk Schönbrunn
- Frauenforum Landkreis Dachau
- Seniorenbeirat

7. AUSBLICK:

7.1. Nachhaltigkeit: Was wurde erreicht?

Die in den AG Gesundheit, Schule und (Weiter)Bildung und Lernschwache entwickelten Bedarfsermittlungen konnten in direkte konkrete Angebote umgesetzt werden. Hierzu wird es Pilotierungen geben, die dann eine nachhaltige Implementierung der Ergebnisse in neue integrative Zusammenhänge gewährleisten.

7.2. Verwertung: Was soll noch erreicht werden:

7.2.1. Tutorensystem:

Die Teilprojekte sind so angelegt, dass die nachhaltige Verankerung Programm ist. Dies soll dadurch erreicht werden, dass Tutoren- und Mentorenausbildung ein wichtiger Grundsatz in allen Teilprojekten ist. Die Hinzunahme der so Ausgebildeten in einer 2. Pilotprojektphase (in der Regel nach 2 Jahren der 4-jährigen Laufzeiten) bewirkt, dass diese die innovativen Projekte unter der Anleitung der Projektentwickler einmal bereits selbst durchführen, um dies

anschließend allein weiterführen zu können. Nach den 4 Jahren wird dadurch das Projektleben gesichert und die Ergebnisse werden in die Region implementiert. Der zweite Vorteil besteht darin, dass durch dieses System die Projektergebnisse auf breitere „Füße“ gestellt werden und der Bekanntheitsgrad durch die Multiplikatorentätigkeit der Tutoren gesteigert wird. Zum dritten sollen neben den „offiziellen“ Zielgruppen auch andere wichtige Teilnehmergruppen von Teilen der modularen Ausbildungsbereiche profitieren, so z.B. im Bereich der Pflege auch beispielsweise Frauenvereine, die parallel zum Pilotausbildungsgang ebenfalls Module zur Pflege zuhause angeboten bekommen, welche wiederum Handwerkzeuge an die Hand geben sollen, um ihre eigene Situation vor Ort zu verbessern.

7.2.2. Einbeziehung der Netzwerkspartner:

Generell kann festgestellt werden, dass im Verlauf dieses Planungsjahres sehr viel auf unterschiedlichen Ebenen der Träger und Bürger der Region diskutiert wurde und der partizipative Anteil an der Entwicklung der Projekte der Durchführungsphase sehr hoch war. Dies verdeutlicht v.a. die Regionalkonferenz, die im Oktober unter Beteiligung der Vertreter aller wichtigen Gruppierungen der Region stattgefunden hat. Sämtliche Teilprojekte, die nun die Grundlage unseres Antrags bilden, wurden dort verankert, z.T. neu angeregt, z.T. verdichtet. Es ist auch weiterhin an eine aktive Partizipation gedacht. Dafür sollen u.a. die zentralen Veranstaltungen/Jahr dienen sowie die stärkere Nutzung der Website als Informations- und Interaktionsforum.

7.2.3. Einbindung von Nachfrager/innen und Nutzer/innen in das Netzwerk

Bereits jetzt wurden diese Gruppen in die aktive Planung mit einbezogen (s. Regionalkonferenz und Beteiligte an den Teilprojekten). Durch die zentralen Veranstaltungen/Jahr soll diese Möglichkeit erweitert werden. Die Website soll als Sammelstelle aller Informationen, Ergebnisse und Projekte aller Art und als Drehscheibe für die Information an den Bürger dienen. Hier sollen auch jeweils aktuelle Broschüren veröffentlicht werden, die dem jeweils Bildungswilligen Einblicke geben, was er für sich wie nutzen kann. So sollen mit der Zeit die Transparenz des Bildungsangebotes verbessert werden und schnelle aktive Partizipationszugänge entstehen.

www.kaddachau.de

verantwortlich für den Bericht: Dr. Jutta Thinesse-Demel, Projektmanagement, August 2003

Anlagen